



**So kommt Ihre Hilfe an –
Katastrophenhilfe 2020**



Liebe Katstrophenhelferin, lieber Katastrophenhelfer,

wenn eine Katastrophe passiert – sei es ein Erdbeben, kriegerische Kämpfe, eine Hungersnot – stehen Menschen oft vor dem Nichts. Sie verlieren ihr Zuhause, ihre Existenz, ihre Familie. Als Caritas wissen wir aus jahrelangen Katastropheneinsätzen, dass es dann schnell gehen muss. Wir aktivieren unser Partnernetz, senden KatastrophenhelferInnen vor Ort, um rasch zu handeln. Wir koordinieren Verteilungs- und Aufbauaktionen. Wir helfen Menschen, die binnen Stunden das Nötigste brauchen: Essen, Wasser, Schutz, psychologische Betreuung nach traumatischen Erlebnissen.

In der Katastrophenhilfe standen wir in diesem Ausnahmejahr vor unglaublichen Herausforderungen. Oft konnten unsere KatastrophenhelferInnen aufgrund der Corona-Bestimmungen nicht in das Krisengebiet reisen, die Pandemie erschwerte die Organisation der Hilfe. Umso wichtiger waren unsere Partner, die um die Bedürfnisse der Bevölkerung wissen und auch in Notsituationen, Raum und Ruhe für einen sensiblen Austausch mit Menschen in Not fanden.

Besonders berührend war es zu sehen, wie viele junge Menschen sich in Krisenzeiten engagieren. Zahlreiche jugendliche Freiwillige der Caritas Youth im Libanon zum Beispiel versorgten Menschen nach den verheerenden Explosionen im August. Sie leisteten Erste Hilfe, verteilten Wasser und Lebensmittelpakete, halfen Betroffenen, deren Häuser verwüstet waren dabei, sie wieder aufzubauen und hörten ihnen einfach zu, waren für sie da.

Auch Sie hören zu, schauen nicht einfach weg. Sie sind durch Ihre Spende eine der wichtigsten Stützen unserer Arbeit. Ohne Sie könnten wir nicht so vieles bewirken und in dem Nichts, vor dem Menschen nach einer Katastrophe stehen, etwas an Zukunft und Zuversicht schenken.

Ihre Spende war für 300.000 Menschen im Jahr 2020 überlebenswichtig. Vielen Dank für Ihr Engagement!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Andreas Knapp". The signature is fluid and cursive.

Andreas Knapp,
Generalsekretär Auslandshilfe Caritas Österreich

Impressum:

Caritas Österreich,
Albrechtskreithgasse
19–21, 1160 Wien,
www.caritas.at · Redaktion:
Astrid Radner, Tel.
01/488 31-480 · Layout:
Egger & Lerch Corporate
Publishing, 1030 Wien ·
Fotos: Alle Fotos ohne
Fotocredit stammen von
der Caritas · Druck:
Markus Putz Print Agentur,
2100 Korneuburg

Produziert auf Papier aus
nachhaltiger Landwirtschaft



Hilfe auf der Flucht.

In Griechenland und am Balkan versorgen wir Menschen mit dem Nötigsten.

Seite 8



Sicherheit nach erbarmungslosem Krieg.

Geflüchtete Menschen aus der Kaukasus-Region Bergkarabach erhalten Nahrung, Bildung und eine sichere Unterkunft.

Seite 10



Hilfe und Hoffnung.

Der Krieg in Syrien dauert nun bereits 10 Jahre. Wir helfen, wenn nichts mehr bleibt.

Seite 12

Beispielprojekte aus unserer Katastrophenhilfe

Armenien
Griechenland
Libanon
Syrien
Jemen
Kenia



Soforthilfe nach Explosion im Libanon.

Nach den verheerenden Explosionen im Hafen von Beirut hilft die Caritas mit Lebensmitteln, Erstversorgung und beim Wiederaufbau.

Seite 4



Heuschreckenplage in Kenia.

Riesige Heuschreckenschwärme zerstörten die Ernte in Kenia.

Seite 6



Linderung der Hungersnot.

Im Jemen hilft die Caritas unterernährten Kindern und Familien

Seite 14

Soforthilfe nach Explosion

Beirut. Die zwei Explosionen im Hafen von Beirut am 4. August trafen den Libanon mitten in der Corona-Pandemie und wirtschaftlichen Krise.

Elias zögerte nicht lange. Sofort fuhr er nach Beirut, als er von der Explosion hörte. Nach der Katastrophe im Hafen der Hauptstadt des Libanons war für den Medizinstudenten und weitere Freiwillige der Caritas Youth klar: Wir müssen jetzt helfen, jetzt für andere da sein.

100 Tote, 4.000 Verletzte, zahlreiche Vermisste – Beirut befand sich im August im Ausnahmezustand. Ganze Straßenzüge

und Gebäude wurden schwer beschädigt. Ca. 300.000 Menschen verloren ihr Zuhause und waren plötzlich obdachlos. Auch die Krankenhäuser kamen an ihre Grenzen. Durch Covid-19 waren deren Kapazitäten ohnehin bereits ziemlich ausgelastet. Die Explosion zerstörte außerdem ein im Hafen angesiedeltes Getreidelager – die Ernährungssituation der Bevölkerung verschärfte sich dadurch zusätzlich.

Deshalb war auch die Hilfe der Freiwilligen der Caritas Youth so wichtig: wie etwa Elias, der dabei half, Verwundete zu versorgen. „Es gab Menschen, die bluteten, weinten. Sie haben alles verloren“, erzählt er.

Die Katastrophe traf das Land in einer extrem unsicheren Phase. Denn der Libanon kämpfte ohnehin schon mit den Auswirkungen der Corona-Krise, einer Wirtschaftskrise und politischer Instabilität. Extreme Inflation ließen die Preise in die Höhe schnellen und hat den enormen Unmut der Bevölkerung auf die Regierung erhöht.

Freiwillige der Caritas Youth helfen Wasser und Lebensmittel zu verteilen.



Foto: Tracy Makhlouf/Caritas Libanon



Die Nothilfegüter waren eine erste Erleichterung für die Menschen in Beirut.

So hilft die Caritas

Die Caritas Libanon begann trotz der eigenen Gebäudeschäden sofort mit der Nothilfe. Zur Unterstützung wurden 40.000 Euro von der Caritas Österreich bereitgestellt.

Mit den lokalen Partnern, unter anderem der Caritas Libanon, wurden den Menschen Unterkünfte sowie Nahrungsmittel, Trinkwasser, Hygienematerial und andere Nothilfegüter zur Verfügung gestellt. Auch versorgte die Caritas Libanon die Verletzten in den Ambulanzen. Viele Menschen haben durch die Zerstörung außerdem ein Trauma erlitten. Wie wichtig die psychologische Betreuung durch die Caritas ist, weiß auch Medizinstudent Elias. „Meine Gefühle sind unbeschreiblich, doch den Zusammenhalt zu sehen, gibt Kraft“, sagt er. ■

Danke!

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Menschen in der größten Not.

Katastrophenhilfe im Libanon

- Am 4. August 2020 kam es zu zwei schweren Explosionen im Hafen von Beirut. Über hundert Menschen starben, 4.000 wurden verletzt und Hunderttausende Menschen waren plötzlich obdachlos.
- Freiwillige der Caritas Youth halfen bei der Erstversorgung der Verletzten, beim Austeilen von Wasser und Nahrungs- und Hygienepaketen sowie beim Aufräumen der zerstörten Häuser.
- Die Caritas unterstützte mit 40.000 Euro Nothilfe Hunderte Menschen in Beirut mit Lebensmitteln, medizinischer Versorgung, psychologischer Betreuung und beim Wiederaufbau.



Foto: PACIDA

Riesige Heuschreckenschwärme zerstörten in Kenia die gesamte Ernte.



Kampf gegen die Heuschreckenplage

Kenia. Riesige Heuschreckenschwärme zerfraßen in Nordkenia und den angrenzenden Ländern die Ernte auf den Feldern. Durch die langfristigen Ernährungsprojekte der Caritas wird die größte Hungersnot gelindert.

Danke!

Durch Ihre Spende ermöglichen Sie langfristige Ernährungssicherheit.

Man würde jetzt eine weite Steppe sehen: von der Wüstenhitze grün-vertrocknete Grasbüschel und darüber einen hellblau sanften Himmel. Was man jedoch tatsächlich sieht, ist ein dunkler Insektenschwarm, der sich dicht über das Land und den Horizont legt. Mittendrin steht ein Mann und schlägt mit den Armen um sich, um die Tiere von seinem Gesicht zu scheuchen. Er befindet sich unter Millionen von Heuschrecken, inmitten

der größten Heuschreckenplage in Kenia seit 70 Jahren.

Kenia, im Osten Afrikas, hatte in den letzten Jahren mit ungeheuren Herausforderungen zu kämpfen: Krankheiten wie Malaria und Cholera, extreme Dürreperioden, die 2017 eine verheerende Hungerkrise zur Folge hatten, dann wieder starke Überschwemmungen – der Nährboden für das Schlüpfen der vielen Heuschrecken. Sie zerstörten 2020 in

zweiter Generation die Felder und somit die gesamte Ernte des Landes. Ein Insektenschwarm in der Größe eines Quadratkilometers kann 80 Millionen Heuschrecken umfassen und an einem einzigen Tag so viel fressen wie 35.000 Menschen essen würden.

„Durch die Plage ist die gesamte Ernährungssicherheit in Nordkenia und im Norden Afrikas bedroht. Die Menschen leben von Ziegen, Kamelen und Rindern. Wenn sie sterben, sterben auch die Menschen“, schildert Wario Guyo Adhe von PACIDA, der Caritas-Partnerorganisation vor Ort.

Dazu kommen nun auch die Herausforderungen durch die Covid-19 Pandemie: geschlossene Märkte, geschlossene Schulen, mehr hungernde Menschen und weniger Bildung für eine gesamte Generation.

Katastrophenhilfe in Kenia

- Die Caritas leistet besonders seit der Hungerkrise 2017 verstärkte Akut- und Aufbauhilfe für die betroffene Bevölkerung.
- Gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation PACIDA und den Behörden konnten die Heuschreckenschwärme eingedämmt werden.
- Als Reaktion auf die Covid-19-Krise wurden Lernboxen, Lebensmittel- und Hygienepakete – zum Beispiel in den Slums von Nairobi – verteilt.

Langfristige Ernährungssicherheit

Besonders seit der dürrebedingten Hungerkrise 2017 unterstützt die Caritas Betroffene mit Akut- und Aufbauhilfe, vorrangig in Marsabit, einer der am stärksten betroffenen Regionen im Norden des Landes. Durch diese langfristige Hilfe kommen die Menschen besser durch Krisen- und Dürrezeiten.

Die in der Region bestens vernetzten MitarbeiterInnen PACIDAs koordinierten außerdem mit den Behörden die Eindämmungsmaßnahmen der Heuschreckenschwärme. Ziel war es, die Schäden so weit wie möglich zu minimieren und die Bevölkerung zu informieren, wie sie mit der Plage – auch auf lange Sicht – am besten umgeht. 2020 konnte die Insektenplage eingedämmt werden, aber die Gefahr ist wieder da. Eine neue Generation an riesigen Heuschreckenschwärmen hat bereits wieder Ernten und Weideflächen verwüstet. ■

Dank der Hilfe konnte die Bevölkerung besser mit der Heuschrecken-Katastrophe umgehen.



Hilfe auf der Flucht

Griechenland und Balkan. Angesichts der angespannten Lage entlang der türkisch-griechischen Grenze und entlang der sogenannten Balkanroute, hat die Caritas ihr Engagement in Griechenland im letzten Jahr weiter verstärkt.

Im Frühjahr 2020 spitzte sich die Lage an der griechisch-türkischen Grenze erneut zu. Die Türkei und Griechenland waren nicht mehr in der Lage alle Schutzsuchenden zu versorgen. Die Folgen: überfüllte Lager, kein Schutz vor der winterlichen Kälte, katastrophale Hygienebedingungen, Spannun-

gen und wachsende Verzweiflung unter den geflüchteten Menschen. Ursprünglich war zum Beispiel das Camp in Moria auf Lesbos für 3.000 Menschen ausgelegt, im Frühjahr zählte es jedoch 21.000 Schutzsuchende. Im März 2020 stellte die Caritas deshalb umgehend 50.000 Euro für Soforthilfe

Die Bedingungen
in den überfüllten
Flüchtlingslagern
sind unmenschlich.



Foto: Alea Horst Photography

Klaus Schwertner und Daniela Pamminger von der Caritas waren auf Lesbos im Einsatz.



zur Verfügung: für Hygieneartikel (Seifen, Desinfektionsmittel, sowie Hygieneartikel speziell für Frauen) sowie für Sanitäreinrichtungen in den Flüchtlingscamps auf Chios und Lesbos. Dies geschah jeweils in Abstimmung mit dem jeweiligen Camp Management sowie anderen NGOs. Außerdem wurde ein Krankentransport auf Chios in Betrieb genommen.

Intensive Hilfe nach dem Brand in Moria

Nach dem Brand im Camp Moria auf Lesbos im September 2020 wurde diese Unterstützung weiter intensiviert, DolmetscherInnen für Farsi und Arabisch konnten angestellt werden, die psychosoziale Betreuung wurde weiter ausgebaut. Für das neue Camp Kara Tepe auf Lesbos wurden 40 Chemietoiletten angeschafft und die Infrastruktur weiter ausgebaut. Essensausgabestände, Planen als Zeltunterteilungen bzw. als Schutz bei heftigen Regenfällen wurden angeschafft. Gemeinsam mit unseren Partnern unterstützte die Caritas außerdem die Essensausgabe von bis zu 1.200 Menschen täglich.

Vor dem Hintergrund der Corona-Krise startete die Caritas Österreich im Frühling 2020 eine Kooperation mit „Ärzte ohne Grenzen Österreich“ (MSF) auf Samos: Eine Wasseraufbereitungsanlage, die mittlerweile 100.000 Liter

Katastrophenhilfe in Griechenland:

- Die katastrophale Lage in den Flüchtlingslagern in Griechenland eskalierte im Frühjahr 2020.
- Die Caritas stellte im März Soforthilfe zur Verfügung: Hygieneartikel, Sanitäreinrichtungen und gesundheitliche Versorgung.
- Nach dem Brand in Moria intensivierten wir die Hilfe beim Ausbau der Essensvergaben, Infrastruktur und Wasseraufbereitungsanlagen.

Trinkwasser täglich produziert, wurde in Betrieb genommen. Zudem unterstützte die Caritas Österreich die psychologischen und psychotherapeutischen Aktivitäten von MSF auf Samos im Jahr 2020. Die Situation bleibt aber nach wie vor angespannt.

Vielen Dank, dass Sie uns bei der Hilfe für geflüchtete Menschen unterstützen. ■



Sicherheit nach erbarmungslosem Krieg

Danke!

**Mit Ihrer Hilfe
haben Kinder
aus Bergkarabach eine
Chance auf
eine glückliche
Zukunft.**

Der 13-jährige Daniel musste mit seiner Familie fliehen. Nun sind sie in Sicherheit.

Armenien. In der Kaukasus-Region Bergkarabach brachen im September 2020 heftige Kämpfe aus. Tausende ArmenierInnen wurden in die Flucht getrieben. Die Caritas versorgt sie mit dem Nötigsten.

Daniel und seine Familie waren in der Hauptstadt Stepanakert in der Kaukasus-Region Bergkarabach, als die Kämpfe begannen. „Meine Großmutter schrie verzweifelt, dass etwas passiert sei“, erzählt der 13-Jährige, „Wir liefen raus auf den Balkon und wussten sofort: Es war Krieg.“

Am Morgen des 27. Septembers 2020 eskalierte der eingefrorene Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan und zeigte sich von seiner grausamsten Seite. Monatelang gab es unerbittliche Gefechte, sogar Bombenangriffe. Die seit Jahrhunderten von ArmenierInnen besiedelte Region Bergkarabach gehört völkerrechtlich seit der Sowjetzeit zu Aserbaidschan. In einem Krieg nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in den 90er Jahren verlor Aserbaidschan die Kontrolle über das Gebiet. Es wird heute ausschließlich von ArmenierInnen bewohnt (ca. 150.000 Menschen). Am 1. Dezember übertrug Armenien drei Bezirke von Bergkarabach an Aserbaidschan, in Übereinstimmung mit dem Friedensabkommen. Armenien behält die Kontrolle über die übrigen Kernbezirke, einschließlich der Hauptstadt Stepanakert. Tausende Menschen sind nach wie vor innerhalb des Landes auf der Flucht.



Foto: Time Production



Foto: Time Production

Auch Daniel, seine Brüder und seine Mutter mussten in den sicheren Norden des Landes, nach Gyumri, fliehen. Daniels Vater arbeitet in einem Krankenhaus und blieb zurück, um zu helfen. Daniels Großvater starb im Krieg. „Ich wünschte, er wäre noch am Leben“, erzählt Daniel mit Tränen in den Augen.

Katastrophenhilfe in Armenien

- Rund 6.800 geflüchtete Familien aus Bergkarabach konnten dank Ihrer Hilfe unterstützt werden.
- Sie erhielten Notunterkünfte, Hygiene- und Lebensmittelpakete sowie psychologische Betreuung.
- In Gyumri unterstützen wir außerdem eine inklusive Schule, in der auch Kinder auf der Flucht Bildung erhalten.

Eine sichere Unterkunft, Lebensmittel und psychologische Betreuung waren für die geflüchteten Menschen aus Bergkarabach besonders wichtig.

So hilft die Caritas

Daniel und seine Familie sind nun in Sicherheit. Von der Caritas Armenien erhalten Familien auf der Flucht eine Unterkunft, Hygiene- und Lebensmittelpakete sowie psychologische Betreuung. In Gyumri gibt es außerdem eine Schule, in der auch Kinder aus Bergkarabach – wie Daniel – unterrichtet werden.

Viele Familien wissen nicht, ob sie je zurückkehren, und wenn, ob die Kinder wieder zur Schule gehen können, da ihre Heimatdörfer zerstört sind.

Auch Daniel möchte wieder zurück. „Ich will meinem Vater dabei helfen, unser zerstörtes Haus wieder aufzubauen und meine Nachbarn unterstützen“, erzählt er. ■

Hilfe und Hoffnung, wenn nichts mehr bleibt



Syrien. Nach zehn Jahren Krieg haben die Menschen in Syrien auch mit wirtschaftlichen Problemen und massiver Armut zu kämpfen. Die Caritas wirkt mit Bargeldhilfen entgegen.



Foto: Hasan Belal/Caritas Schweiz

Zehn Jahre Krieg haben Wirtschaft und Bevölkerung an die Grenzen der Belastbarkeit getrieben.

Danke!

**Menschen
in Syrien
können dank
Ihrer Hilfe ihre
Familien durch
die schweren
Zeiten bringen.**

Der Krieg in Syrien hatte im März 2020 seinen traurigen neunten Jahrestag. Obwohl der Konflikt nur für wenige Schlagzeilen in Europa sorgt, bleibt er eine der komplexesten humanitären Krisen der Welt. 6,2 Millionen Menschen sind innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben, 5,6 Millionen SyrerInnen mussten ihr Land verlassen; insgesamt sind Millionen SyrerInnen auf humanitäre Hilfe angewiesen – und ein Ende ist weiterhin nicht in Sicht. Dabei sind blutiges Kriegsgeschehen

und Vertreibung längst nicht mehr das Einzige, was die Sicherheit und das Leben der Menschen in Syrien gefährden: in dem kriegsgeschwächten Land hungern fast zehn Millionen Menschen.

Seit September 2019 verliert die Syrische Lira (SYP) dramatisch an Wert, mit schwerwiegenden Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung. Durch den Wertverfall der Landeswährung sind selbst Grundnahrungsmittel kaum noch



Durch Bargeldhilfen können Familien in Syrien wichtige Lebensmittel auf den Märkten kaufen.



leistbar. Der Kursverfall ist eine weitere existenzielle Bedrohung für jene Menschen, die aufgrund eines zehnjährigen Krieges nun in bitterer Armut leben.

Kurzfristige finanzielle Stabilisierung

Um Familien zu helfen, die durch den Krieg in Syrien ihre gesamte Lebensgrundlage verloren haben, erhalten besonders vulnerable Haushalte bargeldbasierte Unterstützung. Gemeinsam mit der EU starteten die Caritas Österreich, die Caritas Schweiz und andere Partner das Projekt „CARMA“ (Cash Assistance in Re-Emerging Markets in Syria). Insgesamt werden über 2.200 Familien im ländlichen Raum Damaskus, Homs und Aleppo mit monatlichen Geldzuschüssen über einen Zeitraum von jeweils sechs Monaten unterstützt. Für rund 13.000 Menschen bedeutet diese Hilfe, dass sie schnell und kosteneffizient ihre Grundbedürfnisse decken können.

CARMA versorgt auch rund 4.500 betroffene Haushalte (rund 27.000 Menschen) mit spezifischen Covid-19 Hilfsmaßnahmen, um diese schwierige Situation zu bewältigen. Im Raum

Katastrophenhilfe in Syrien

- Das Projekt „CARMA“ hilft rund 13.000 Menschen mit Geldzuschüssen für Nahrungsmittel über einen Zeitraum von jeweils sechs Monaten.
- Rund 27.000 Menschen werden mit Covid-19 Hilfsmaßnahmen – mit Hygieneartikel und Bargeldnothilfen für Hygiene- und Reinigungs-materialien – unterstützt.

Damaskus werden zum Beispiel 3.500 Familien mit der Verteilung von Hygieneartikeln unterstützt, weitere 1.000 Familien erhalten spezielle Covid-Bargeldhilfen. Diese helfen Familien auch die notwendigen Hygiene – und Reinigungsartikel zu kaufen, um sich vor einer Corona-Infektion zu schützen. ■



3,2 Millionen Menschen sind im Jemen von akutem Hunger bedroht.

Linderung der Not in der Hungerkatastrophe

Jemen. Seit Beginn des Krieges Ende des Jahres 2014 hat sich die humanitäre Lage im Jemen weiter dramatisch verschlechtert. Durch Covid-19 wird diese Katastrophe nun noch weiter verstärkt.

Nach UN-Angaben sind 80 Prozent der Bevölkerung, das entspricht 24 Millionen Menschen, von humanitärer Hilfe abhängig, darunter über 12 Millionen Kinder. Den vom Krieg betroffenen Menschen fehlt es nicht nur an Nahrung und Hygienematerialien, auch die medizinische Versorgung und der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen sind für den Großteil der Menschen im Jemen nicht gewährleistet.

3,2 Millionen Menschen sind von einer akuten Hungersnot bedroht, mehr als die Hälfte davon sind Kinder. Ein großer Teil der jemenitischen Bevölkerung weiß nicht, woher ihre nächste Mahlzeit kommt. Sollten sich die Nahrungsmittel- und Benzinpreise weiter erhöhen, wären weitere 10 Millionen Menschen dazu gezwungen, ihre Nahrungsmittelrationen zu kürzen bzw. zu rationieren. UN-Nothilfekordinator Mark Lowcock mahnt vor dem Weltsicherheitsrat: „Wir verlieren den Kampf gegen den Hunger“ und spricht von der größten humanitären Katastrophe unserer Zeit. Eine Lösung des Jemen-Konfliktes ist aufgrund der komplexen Lage im Land in näherer Zukunft leider

Danke!

Ihre Spende rettet Kinder im Jemen vor der Hungersnot.

nicht in Sicht und die Situation für die Zivilbevölkerung wird von Tag zu Tag dramatischer.

Neben dem fehlenden Zugang zu Nahrung und anderen Gütern des täglichen Bedarfs haben die betroffenen Menschen im Jemen in den meisten Fällen auch kaum bzw. keinen Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen. Krankenhäuser und die medizinische Infrastruktur sind teilweise oder ganz zerstört, weniger als die Hälfte aller medizinischen Einrichtungen im Jemen ist noch in Betrieb.

So hilft die Caritas

Die Caritas Österreich lindert die Not durch die Versorgung unterernährter Kinder und Familien. Bargeldhilfen ermöglichen es den Menschen, sich wieder mit Lebensmitteln und anderen dringend benötigten Gütern einzudecken. Familien erhalten über einen Zeitraum von 6 Monaten monatlich jeweils 87 Euro.

Damit können Nahrungsmittel gekauft werden, die den Bedarf einer 7-köpfigen Familie einen Monat lang decken. Ein genauer Auswahlprozess garantiert, dass die ärmsten Familien erreicht werden. Das sind Familien mit Kindern unter fünf Jahren sowie mit schwangeren und stillenden Frauen. Die Menschen dieser 84 Haushalte haben berichtet, dass sie aufgrund der Hilfe nichts mehr von dem wenigen Eigentum verkaufen müssen, um sich Nahrungsmittel kaufen zu können. Der konstante Austausch mit den Familien ist sehr wichtig. So zeigt es sich, dass sich durch die Verringerung des Hungers auch der physische Zustand der Menschen deutlich verbessert hat. Der große Vorteil der Bargeldhilfen ist, dass die Menschen bedarfsgerechter und würdevoller unterstützt werden können. Man erreicht gleichzeitig lokale Märkte und damit verbunden können viel mehr Menschen indirekt unterstützt werden. ■

Bargeldhilfen sichern das Überleben der Menschen im Jemen.



Katastrophenhilfe im Jemen

- 3,2 Millionen Menschen sind im Jemen von akuter Hungersnot bedroht
- Die Caritas sorgt für mehr Ernährungssicherheit, etwa mit der Versorgung unterernährter Kinder und Familien sowie Bargeldhilfen

Leben retten und Hoffnung schenken



Foto: Caritas Lebanon

Nicht alle können selbst an Ort und Stelle mithelfen. Als KatastrophenhelferInnen der Caritas leisten Sie überlebensnotwendige Hilfe, direkt im Krisengebiet! Sie sichern mit Ihrer monatlichen Spende die schnelle und unmittelbare Versorgung der Menschen in Katastrophensituationen. **Danke!**

Infos unter: www.patenschaften.at

PS: Spenden an die Caritas sind von der Steuer absetzbar!